

Literaturhausarbeit

Dichter: Johann Wolfgang von Goethe

Titel: Faust

Der Tragödie erster Teil

Bild:

Johann Wolfgang von Goethe

Verfasser: Betty Wörner

Klasse: 11/1

Schule: Wirtschaftsgymnasium an der kaufmännischen Schule TBB

Fach: Deutsch

Fachlehrer: OSR. Schenck

Abgabetermin: 29.01.2014

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite:</u>
1. Einleitung	3
2. Biografie	5
2.1 Johann Wolfgang von Goethe	5
2.2 Werke	7
3. Autobiografischen Elemente	8
4. Inhaltsangabe	10
5. Thematik: Problem der Kindstötung	12
6. Personen/ Personenkonstellation	14
6.1 Faust	15
6.1.1 Personencharakterisierung	15
6.1.2 Problem der zwei Seelen in seiner Brust	17
6.1.3 Liebe und Begierde	19
6.2 Mephisto	21
6.2.1 Personencharakterisierung	21
6.2.2 Mephistos Ansicht der Welt und der Menschen	24
6.3 Gretchen	25
6.3.1 Personencharakterisierung	25
6.3.2 Bürgerlicher Stand Gretchens	27
7. Textinterpretation	29
7.1 Kopien der Seiten 133-135	29
7.2 Textinterpretation der Seiten	30
8. Eigene Stellungnahme	33
9. Anhang	37
9.1 Literaturverzeichnis	37
9.2 Selbstständigkeitserklärung	39
9.3 Zeitplan	40
9.4 CD	41

1. Einleitung

Bereits vor den Herbstferien wurde unsere Klasse mit dem Thema Literaturhausarbeit konfrontiert. Wie auch den letzten Jahrgängen standen uns drei Bücher zur Auswahl: Johann Wolfgang von Goethe „Faust 1“, ebenfalls von Goethe „Die Leiden des jungen Werther“ und von Joseph von Eichendorff „Aus dem Leben eines Taugenichts“. Ich informierte mich im Internet über die einzelnen Bücher und mir wurde schnell klar, dass ich das Werk „Aus dem Leben eines Taugenichts“ nicht wählen würde. Ich wollte mich selbst mit der Hausarbeit herausfordern und deshalb kam für mich nur ein Werk von Goethe in Frage. Doch die Entscheidung, zwischen den beiden Werken, fiel mir sehr schwer. Als ich hörte, dass aus meiner Klasse viele „Die Leiden des jungen Werthers“ wählen würden, tendierte ich immer mehr zu „Faust 1“. Ich wollte nicht wie die anderen Angst haben, dass ich scheitere, wenn ich dieses Werk wähle, sondern mich anstrengen, um das zu bewältigen.

In „Faust 1“ geht es um den Wissenschaftler Heinrich Faust, der immer mehr nach Wissen strebt, um der Frage nachzugehen, was das menschliche Dasein bewirkt. Wegen dem ungestillten Wissensdrang ist er unfähig sein Leben zu genießen und schließt deshalb einen Pakt mit dem Teufel. Mich interessierte das Thema und ich wusste, dass das Werk von Goethe ein berühmtes und gefeiertes ist.

Bild:
Vorderseite
von Faust 1

Zwar war mir von Anfang an klar, dass dieses Buch ¹ definitiv eine große Herausforderung wird, aber ich war fest entschlossen, diese anzunehmen. Nach den ersten Seiten bekam ich aber Zweifel. Die Verssprache erschwerte das Verständnis und ich musste immer, sofort nach einem Kapitel, die Sekundärliteratur lesen, um dieses richtig zu deuten. Ich brauchte für manche Seiten eine gefühlte Ewigkeit, weil ich sie gleich zwei oder dreimal lesen musste, um überhaupt etwas davon zu behalten. Außerdem benötigte ich vollkommene Ruhe beim Lesen. Wenn ich abgelenkt wurde, habe ich bei den zuletzt gelesenen Zeilen nur Bahnhof verstanden. Zu meiner Überraschung begegnete mir das Buch auch ziemlich oft im Alltag. Als ich an einem Abend mit meiner Oma ein Kreuzworträtsel gemacht habe, konnte ich sogar eine Frage über Goethes Faust 1 beantworten. Das

¹ <http://www.paperview.com/store/images/categories/UBgoethefaust1.JPG> (28.12.2013)

machte mich glücklich und bestärkte mein Gefühl, das richtige Buch gewählt zu haben.

Meine größte Angst ist, dass auch ich in den nächsten Wochen unfähig bin, mein Leben zu genießen, weil mich die Literaturhausarbeit immer begleiten wird. Und bin ich dem Ganzen überhaupt gewachsen? Ich muss ständig an die Stellungnahmen denken, die ich gelesen habe, und auch wie die Schüler dort verzweifelt sind. Wird es mir auch so ergehen? Trotz allem werde ich mein Bestes versuchen und die Warnungen beachten, um es vielleicht besser zu machen.

2. Biografie

2.1 Johann Wolfgang von Goethe

Johann Wolfgang von Goethe wurde am 28. August **1749** in Frankfurt am Main geboren. Er war der Sohn des gebildeten und wohlhabenden Juristen Johann Caspar Goethe (1710-1782) und Catharina Elisabeth Textor (1731-1808). Da beide Elternteile aus begüterten Verhältnissen stammten, wuchsen Goethe und seine jüngere Schwester Cornelia in finanziell unbeschwerten Verhältnissen auf. Die zwei waren die einzigen Kinder von sechs, die überlebten.²

Schon als Kind genoss Goethe eine aufwendige Ausbildung. Er wurde gemeinsam mit seiner Schwester von einem Hauslehrer oder von seinem Vater selbst unterrichtet. Er lernte die Sprachen Französisch, Englisch, Italienisch, Latein und Griechisch. Außerdem standen auf dem Bildungsplan des Vaters die Naturwissenschaften und die religiöse Erziehung. Da sein Vater eine Bibliothek besaß und in der Familie viel gelesen wurde, kam auch Goethe früh in Kontakt mit der Literatur und begeisterte sich dafür. Mit 15 Jahren traf er seine Jugendliebe Gretchen, die ihn in Gedanken noch lange verfolgte.³

1765 ging Goethe nach Leipzig und begann dort ein Jurastudium. Dort studierte er für drei Jahre und bekam viele neue Eindrücke. Die Romanze, die er in Leipzig mit Käthchen Schönkopf hatte, beeinflusste seine literarische Schreibweise. Wegen einer Krankheit kehrte er **1768** nach Frankfurt zurück. Zwei Jahre später ging er nach Straßburg, um sein Studium abzuschließen. Dort lernte er seine Freunde Johann Gottfried Herder und Friederike Brion kennen.⁴

Als Goethe in seine Heimatstadt zurückkehrte, eröffnete er eine Anwaltskanzlei. In dieser führte er viele Prozesse bis zu seiner Abreise **1775** nach Weimar. Die Entscheidung nach Weimar zu gehen kam durch eine gescheiterte Liebesbeziehung mit der sechzehnjährigen Lili Schönemann, nachdem sich die Verlobung der beiden auflöste.

² vgl. http://www.dieterwunderlich.de/Johann_Wolfgang_Goethe.html (29.12.2013)

³ vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wolfgang_von_Goethe (29.12.2013)

⁴ vgl. <http://www.johann-wolfgang-goethe.de/kindheit-jugend-und-studium/> (29.12.2013)

Mit 26 Jahren (**1776**) trat Goethe als geheimer Legationsrat in den Weimarer Staatsdienst ein. So hatte er zunehmend Verpflichtungen am Hofe, bei denen seine Talente gefragt waren. Er trug zum Beispiel seine Arbeiten vor. Am Hofe lernte er auch die Hofdame Charlotte von Stein kennen, dies war eine bedeutende Begegnung in Goethes Leben.

1786 verbrachte Goethe eine Zeit in Karlsbad zur Kur, von dort reiste er ⁵

heimlich nach Italien. Er besichtigte dort verschiedene kulturelle Orte und kam nach zwei Jahren wieder nach Weimar zurück.

1788 lernte er Christiane Vulpius kennen und ein Jahr später (**1789**) wurde Goethes Sohn August geboren. **1808** heirateten die beiden. ⁶

Eine weitere prägende Begegnung in seinem Leben war die mit Friedrich Schiller. Die zwei Dichter entwickelten eine tiefe Freundschaft und unterstützten sich gegenseitig. 1799 zog Schiller nach Weimar und ermutigte ihn zu der Wiederaufnahme des Werkes „Faust“. Nach dem Tod Schillers 1805, was ihn sehr mitnahm, schrieb Goethe **1809** eine Autobiografie.

Goethe unternahm noch viele Reisen, bis er am 22. März **1832** starb. Kurz vor seinem Tod vollendete er noch den zweiten Teil der Tragödie „Faust“.

Die Informationen zur Biografie stammen bis auf in den Fußnoten genannten Ausnahmen von Ulrich Schlemmer (2000:3-9).

Bild:

Johann Wolfgang von Goethe

⁵ [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Goethe_\(Stieler_1828\).jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Goethe_(Stieler_1828).jpg) (17.01.2014)

⁶ vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wolfgang_von_Goethe (29.12.2013)

2.2 Werke

Einige seiner bedeutendsten Werke:

- 1769 Die Mitschuldigen
- 1774 Die Leiden des jungen Werthers
- 1776 Stella
- 1786 Iphigenie auf Tauris
- 1788 Egmont
- 1789 Torquato Tasso
- 1790 Faust. Ein Fragment
- 1793 Der Bürgergeneral
- 1794 Reineke Fuchs
- 1796 Hermann und Dorthea
- 1808 Faust. Der Tragödie erster Teil
- 1811-1830 Dichtung und Wahrheit (vier Teile)
- 1816 Italienische Reise
- 1830 Faust. Der Tragödie zweiter Teil

Balladen:

- 1774 Der König von Thule
- 1778 Der Erlkönig
- 1779 Der Fischer
- 1779 Der Zauberlehrling
- 1797 Der Gott und die Bajadere
- 1797 Der Schatzgräber
- 1797 Die Braut von Korinth
- 1813 Der Totentanz

Hymnen:

- 1772 Prometheus
- 1774 Ganymed
- 1775 Wanderes Sturmlied ⁷

⁷ vgl.

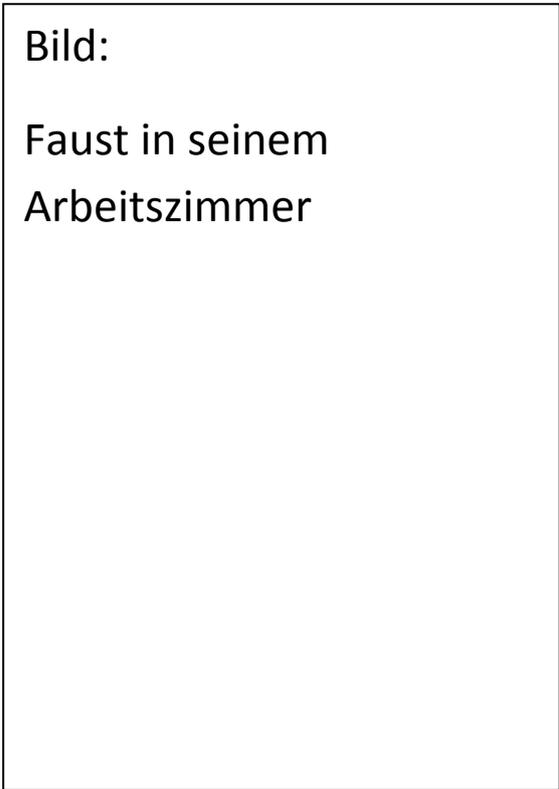
3. Autobiografische Elemente

Goethe kam schon früh in Kontakt mit der Literatur. In seiner Familie wurde viel gelesen, denn sein Vater besaß eine riesige Bibliothek. „Faust“ ist eines der bedeutendsten Werke von Johann Wolfgang von Goethe. Aber auch hier erkennt man „viele Parallelen zwischen (...) Faust in der Tragödie ‚Faust 1‘ und Goethe selbst.“⁸

Faust spiegelt Goethe in seinem Drang zum Wissen wider. Beide studierten Juristerei, Medizin und Theologie und konnten ihren Wissensdurst nicht stillen. Auch Johann Wolfgang von Goethe gab sich mit seinem erreichten Ruhm durch seine Werke nicht zufrieden. Auch den Gelehrten in Goethes Buch hat "alles verfügbare Wissen der damaligen Welt (...) nicht weitergebracht" (Wahl, 2004: 16). In seiner Jugend lernte Goethe ein Mädchen namens Gretchen kennen und verliebte sich in sie. Der Gedanke an sie habe ihn „unaufhörlich verfolgt“ (Schlemmer, 2000: 5). Den Name findet man so wieder in „Faust 1“.

Bild:

Faust in seinem
Arbeitszimmer



9

Während Goethe in Frankfurt eine Anwaltskanzlei betrieb, leitete er mehrere Prozesse. Darunter auch den einer Dienstmagd, die wegen Kindsmordes angeklagt wurde. Goethe faszinierte dieser Prozess und verfolgte ihn. Auch in seinem Werk wird Gretchen wegen Kindsmord angeklagt und schließlich hingerichtet. Sie erlitt das

<http://www.literaturwelt.com/autoren/goethe.html> (28.12.2013)

<http://www.friedrich-von-schiller.de/goethe/werke.htm> (29.12.2013)

⁸ <http://www.goethefaust.com/faust-und-goethe-lebenslauf-einer-literaturlegende/> (30.12.2013)

⁹ http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Delacroix_Faust_1.jpg (30.12.2013)

gleiche Schicksal, welches die junge Dienstmagd erlitten hat, deren Prozess Goethe beeindruckte.

Goethe hat sich also durch seine Lebenserfahrungen beeinflussen lassen, als er „Faust“ geschrieben hat. Er sieht sich selbst auch in der Rolle als Faust, da er dieser Figur ähnliche Charaktereigenschaften gegeben hat, wie er sie selbst besitzt. Auch der Namen seiner Jugendliebe und der Prozess der Dienstmagd, die ihr Kind umgebracht hat, tauchen in „Faust 1“ auf.

Die Informationen zu den autobiografischen Elementen stammen bis auf in den Fußnoten genannten Ausnahmen von Ulrich Schlemmer (2000:3-9).

4. Inhaltsangabe

„Faust. Der Tragödie erster Teil“ ist ein Drama, das im Jahre 1808 von Johann Wolfgang von Goethe verfasst wurde. Die Tragödie handelt von dem Gelehrten Faust, der um 1500 in Deutschland gelebt hat. Er konnte seinen Wissensdurst nicht stillen und war so nicht in der Lage das Leben zu genießen, deshalb schließt er einen Pakt mit dem Teufel.

Der Wissenschaftler Heinrich Faust strebt immer weiter nach Erkenntnissen. Er möchte wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Da er auf diese Frage keine Antwort finden kann, wendet er sich an die Geisterwelt und beschwört den Erdgeist herauf. Faust versucht sich auf die gleiche Stufe zu stellen, doch er scheitert. Nach dieser Enttäuschung möchte er Selbstmord begehen, doch die Osterglocken und seine Kindheitserinnerungen halten ihn davon ab. Nach einem Spaziergang mit seinem Assistenten kehrt er mit einem schwarzen Pudel zurück, der sich als Mephisto herausstellt. Dieser schlägt Faust einen Pakt vor: Er will Faust zeigen, wie er sein Leben genießen kann und ihm dienen und als Gegenzug soll Faust ihm seine Seele verkaufen.

Zuerst führt Mephisto Faust in Auerbachs Keller, um ihn auf den Geschmack von Alkohol zu bringen, doch der Versuch scheitert.

In der Hexenküche trinkt Faust einen Trank, der ihn verjüngt und für Frauen begehrenswert macht. Als er in der Stadt auf die Bürgertochter Gretchen trifft, fühlt er sich von ihr angezogen und befiehlt Mephisto, ihm dieses Mädchen zu beschaffen. Bei weiteren Treffen nähern sich die beiden an und Fausts Begierde zu dem jungen Mädchen wird immer größer. Um eine gemeinsame Nacht zu verbringen, gibt Faust Gretchen einen Schlaftrank für ihre Mutter, welcher diese dann umbringt. Nach dieser Nacht ist Gretchen schwanger. Ihr Bruder Valentin will dieses Vergehen an Faust rächen, doch durch die Hilfe Mephistos bringt Faust Valentin um. Als dieser im Sterben liegt, fliehen Faust und Mephisto aus der Stadt und Valentin nutzt seine letzten Worte, um Gretchen als Hure zu beschimpfen.

Der Teufel nimmt Faust zum Hexentanz auf die Walpurgisnacht mit, dort soll er sich amüsieren. Doch Faust erfährt, dass Gretchen ihr Kind umgebracht hat und nun wegen Kindsmord im Kerker sitzt.

Faust kehrt, trotz Gefahr, in die Stadt zurück, um Gretchen mithilfe Mephistos zu befreien. Im Kerker versucht er Gretchen zu überzeugen, mit ihm zu fliehen, doch Gretchen will nicht weiter in Verdammnis geraten. Sie wendet sich Gott zu und wird von ihren Sünden erlöst. Faust hingegen flieht mit Mephistopheles.¹⁰

Bild:

Margarete im Kerker

¹⁰ Vgl.: <http://www.inhaltsangabe.de/goethe/faust-1/> (30.12.2013)

¹¹ http://www.deutschstunden.de/Material/Goethe-Cornelius_Kerker.jpg (Bild) (30.12.2013)

5. Thematik: Problem der Kindstötung

In früheren Jahrhunderten kam es häufig vor, dass Frauen ihre neugeborenen Kinder umbrachten, weil sie diese nicht ernähren konnten. „Die meisten Kindsmörderinnen [waren] Mägde bzw. stammten aus der Unterschicht“ (Wahl: 2004, 98). Sie konnten für das neugeborene Kind nicht sorgen und brachten es innerhalb 24 Stunden nach der Geburt um. Eine Heirat mit den Männern, von denen sie schwanger geworden waren, war ausgeschlossen, da diese selbst keine finanziellen Mittel besaßen, um für eine Familie zu sorgen. Deshalb trugen die Frauen „die Konsequenzen alleine“ (Wahl:2004, 98)

Vor dem 18. Jahrhundert war eine Kindstötung eine Sache, die „[k]einer Diskussion wert gewesen wäre“¹². Erst später begann man sich damit zu befassen, warum die Frauen ihre Kinder umbringen. Man führte Strafen ein, um die Frauen abzuschrecken.¹³
Dennoch sahen viele von ihnen keinen anderen Ausweg.

Bild:
Frau tötet Kind

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nahmen die Kindsmorde erheblich zu. Frauen, die außereheliche Beziehungen hatten, drohte der Pranger oder öffentliche Züchtigung (Körperstrafe). Sie hatten große Angst, von der Gesellschaft verstoßen zu werden und dann „in Armut“¹⁴ zu leben. Im Allgemeinen wurden vor allem weibliche Neugeborene umgebracht, weil männliche Kinder meist bevorzugt und Frauen eher als wertlos angesehen wurden.

¹² <http://www.gah.vs.bw.schule.de/leb1800/kindmord.htm> (11.01.2014)

¹³ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/thumb/4/4c/Kindsmord_petit_jou.jpg/220px-Kindsmord_petit_jou.jpg (Bild) (11.01.2014)

¹⁴ <http://literaturatlas.de/~la25/kindsmord.html> (11.01.2014)

Ende des 18. Jahrhundert begann man sich mit der Frage zu beschäftigen, warum diese Frauen ihre Kinder töten. Das Thema Kindsmord war damals sehr aktuell, sodass sich auch viele Schriftsteller, Philosophen und Juristen damit auseinandersetzten. Aufgrund der hohen Aktualität entstanden in dieser Zeit viele berühmte, literarische Texte zu diesem Thema, z.B. von Schiller „Die Kindsmörderin“. Auch Goethe beschäftigte sich mit diesem Thema, so schrieb er in „Faust“ und in seinem Gedicht „Vor Gericht“, über Frauen, die ein uneheliches Kind bekamen. Die Autoren kritisierten den Adel, denn die meisten Kindsmörderinnen stammten aus dem Bürgertum und wurden von „Adligen verführt“ (Wahl, 2004: 98). Auch Goethe schreibt in seinem Buch über eine Bürgerliche, die dem höher gestellten Faust verfällt, unter anderem auch, weil sie von diesem Mann teures Geschmeide geschenkt bekommt. Gretchen schwärmt in Goethes Werk von dem edlen Unbekannten, der bei ihr Eindruck hinterlassen hat.

„Er sah gewiss recht wacker aus, [u]nd ist aus einem edlen Haus“ (V.2680f)

Faust ist für Gretchen eine „Faszination“ (Wahl, 2004: 43) und durch ihn fühlt sie sich der „höheren Gesellschaft“ (ders. 2004: 43) näher. So wird es im 18. Jahrhundert vielen Frauen ergangen sein. Ein uneheliches Kind war damals zwar keine Schande, wenn die Heirat in Aussicht stand, doch bei den meisten Frauen war eine Heirat ausgeschlossen. Deshalb brachten die Frauen ihre Neugeborenen vor lauter Verzweiflung und Not um. Sie wollten nicht, dass sie von der Gesellschaft als 'Hure' gebrandmarkt oder bestraft wurden.

1813 wurde im „Bayrischen Gesetzbuch“¹⁵ die Gefängnisstrafe eingeführt. Heutzutage werden Kindstötungen genauso bestraft wie normale Morde.^{16 17 18}

Die Informationen zum Kindsmord stammen bis auf in den Fußnoten genannten Ausnahmen von Johannes Wahl (2004: 98-99).

¹⁵ <http://literaturatlas.de/~la25/kindsmord.html> (11.01.2014)

Vgl:

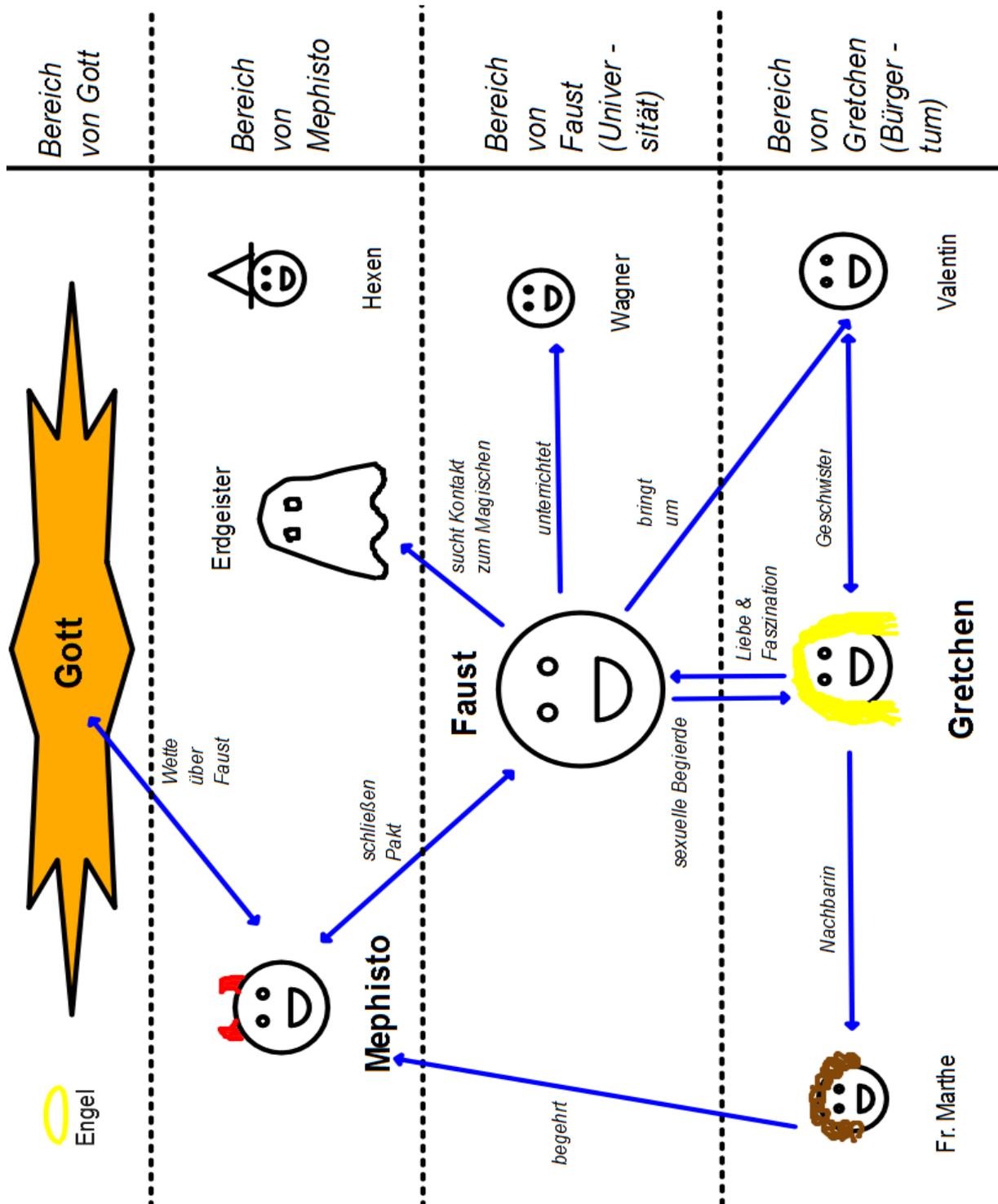
¹⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Kindst%C3%B6tung> (11.01.2014)

¹⁷ <http://www.gah.vs.bw.schule.de/leb1800/kindmord.htm> (11.01.2014)

¹⁸ <http://literaturatlas.de/~la25/kindsmord.html> (11.01.2014)

6. Personen/Personen- konstellation

19



¹⁹ Grafik wurde eigenständig gestaltet, Grundidee: Vgl. (Wahl, 2004: 112)

6.1. Faust:

6.1.1 Personencharakterisierung

Heinrich Faust ist ein Gelehrter, der immer mehr nach Wissen strebt. Er hat sich jahrelang der Wissenschaft gewidmet und somit sind seine besten Jahre schon vorbei. Durch seine Anstrengungen hat Faust sogar einen Dokortitel erworben. Durch sein Streben ist er sehr isoliert, er sitzt „in einem hochgewölbten, engen (...) Zimmer" (V. 354). Er vergräbt sich dort in seine Bücher und sehnt sich aus dem „verfluchte[n] dumpfe[n] Mauerloch" (V. 399) herauszukommen. Faust sehnt sich nach einem „sinnlich erfüllte[n] Leben" (Wahl: 2004; 16), damals stand die Natur für ein solches.

Er studierte Philosophie, Medizin, Justerei und Theologie, doch das alles befriedigt ihn nicht. Auch wenn er sich schon so viel Wissen angereichert hat, fühlt er sich „so klug als wie zuvor" (V. 359). Sein Ziel ist es seinen Wissensdrang zu stillen und er möchte „erkenne [n], was die Welt Im Innersten zusammenhält" (V. 382-383), deshalb hat er sich „der Magie ergeben" (V. 377). Er sucht die Verbindung zu dem Höheren, um der Begrenzung als Mensch zu entgehen. Das erinnert stark an die Bibel, die Menschen versuchten immer wieder sich mit Gott gleichzustellen. In der Bibel-geschichte "Adam und Eva" konnten die beiden nicht widerstehen, von dem „Baum der Erkenntnis" (1. Mose 2, Vers 9) zu essen. Sie glaubten, wenn sie von diesem Baum essen, werden sie „sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist" (1. Mose 3, Vers 5). Faust ist also von Beginn an ein „Repräsentant des Menschengeschlechts" (Wahl: 2004, 12). Die Menschen versuchen immer mehr Wissen und Macht zu besitzen, wie man z.B. am Klonen sieht. Es ist nicht vorgesehen, dass der Mensch solche Dinge beherrscht, doch durch die Wissenschaft und das Streben nach Übermenschlichem versuchen wir, über die Grenze als Mensch hinauszuwachsen. So versucht auch Faust „in der Magie Erfüllung" (Wahl: 2004, 17) zu finden. Er beschwört den Erdgeist herauf und will sich mit ihm „auf die gleiche Stufe (...) stellen" (ders.: 2004, 17). Nachdem Faust von dem Geist verhöhnt wird und dieser ihn zurückweist, stürzt er in eine tiefe Depression. Er ist enttäuscht, dass er der Begrenztheit als Mensch nicht entfliehen konnte und versucht seinem Leben ein Ende zu setzen. Das beweist, dass Faust es nicht aushält, nur ein menschliches Wesen zu sein und weiterhin nach Göttlichem strebt. Als er die Schale mit dem Gift schon am Mund hat, hört er die Osterglocken.

Doch die „Erinnerung hält [ihn] nun mit kindlichem Gefühle [v]om letzten, ersten Schritt zurück" (V. 772ff). Die Auferstehung Christi bringt ihn zurück ins Leben und neues Lebensglück erfüllt ihn.

Nachdem alle Entgrenzungsversuche gescheitert sind, ist Faust „das Leben verhasst" (Wahl: 2004, 27). Somit ist er bereit mit Mephisto die Wette einzugehen, um endlich Erfüllung in sein Leben zu bekommen. Der Teufel versucht Faust, mit Hilfe von Alkohol, zum Genießen zu bringen, doch dieser lässt sich „nicht verführen" (Wahl: 2004, 35). Er will in einen „emotionalen Rausch versetzt werden" (Wahl: 2004, 29), in dem er endlich das Leben genießen kann.

In der Gretchentragödie wird klar, dass auch die Liebe Faust nur wenig beeindruckt. Bei ihm siegt die „Triebhaftigkeit" (Wahl: 2004, 55), während Gretchen ihn aber aufrichtig liebt. Auch zeigt sich hier, dass er nur wenig Geduld hat, denn als er Gretchen trifft, möchte er sie am liebsten gleich in seinen „Armen" (V. 2636) halten. Doch Mephisto schiebt das Treffen auf, weil er damit seine sexuelle Begierde steigern will.

Faust überredet Gretchen zu einer gemeinsamen Liebesnacht, in der sie ein Kind zeugen. Doch danach heiratet Faust Gretchen nicht, was bei ihr zur Isolierung führt und sie letzten Endes dazu bringt, ihr Kind umzubringen. Dafür wird sie im Kerker eingesperrt. Als Faust das erfährt, ist er wütend, er geht sogar soweit, dass er den Teufel beschuldigt, ihm das alle verheimlicht zu haben und verflucht ihn als „abscheuliches Untier" (S. 128). In der Verzweiflung will er die eigene Verantwortung für Gretchens Schicksal loswerden. Faust beschließt Gretchen zu retten, aber nur, um „die eigene Schuld ab[zu]wälzen" (Wahl: 2004, 69). Er möchte nicht mit dem Gedanken leben, dass er dafür schuldig ist, was mit Gretchen passiert und möchte mit der Befreiung sein schlechtes Gewissen beruhigen. Im Kerker aber wendet sich Gretchen Gott zu und findet ihre innere Ruhe, Faust aber entflieht ohne Reue mit Mephisto und wird weiter ins Verderben gezogen, weil sein „Irren und Streben(...) weiter" geht (Wahl: 2004, 71).

6.1.2 Problematik der zwei Seelen in seiner Brust

*„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andere hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen (Z. 1112-1117).“*

Diese berühmten Zeilen aus „Faust 1“ deuten auf die Zwei-Seelen-Problematik von Heinrich Faust hin. Ebenfalls ergeht es nicht nur Faust so, sondern er steht als Vertreter der Menschen. Der Mensch bzw. Faust steht hier zwischen den dunklen Mächten und dem Verlangen zu leben. In diesem Dilemma kann er sich nicht entscheiden, was er wählen würde.²⁰

Faust sagt in diesen Zeilen, dass er zwei gegensätzliche Seelen besäße, die eine halte sich an die Welt und die andere strebe zu höheren Ahnen. Er meint, dass er mit der einen Seele das besondere Bedürfnis habe, viel zu erleben und alles auszukosten und mit der anderen strebe er nach „göttlicher Existenz“ (Wahl: 2004, 76). Dieses Verhältnis „droht ihn zu zerreißen“ (ders.: 2004, 76). Faust hat sein Leben lang darauf hingearbeitet, sich möglichst viel Wissen anzureichern. Er studierte Philosophie, Medizin, Justerei und Theologie und versuchte der Frage nachzugehen „was die Welt [i]m Innersten zusammenhält“ (V. 382f) . Doch auch nach dem Studium ist er „so klug als wie zuvor“ (V. 359). Er möchte aus der Begrenztheit des Menschen herauskommen und wendet sich der Magie zu. Er versucht sich mit den Geistern gleichzustellen: „Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!“ (V. 500). Doch der Erdgeist weist ihn zurück und Fausts Enttäuschung, dass er nicht gleichauf mit den Geistern /Göttern ist, ist so groß, dass er versucht sich das Leben zu nehmen. Der Wunsch nach Göttlichem kann somit nicht erfüllt werden. Als Gott in der Szene „Prolog im Himmel“ mit Mephistopheles wettet, weiß er eigentlich schon, dass der Teufel die Wette nicht gewinnen kann. Mephisto soll Faust zum weiteren Streben ermutigen, aber Gott weiß, dass der Mensch „irrt (...) so lang er strebt“ (V. 3.17).

Als später Faust mit dem Teufel einen Pakt eingeht, beinhaltet dieser, dass Mephisto ihm die Unzufriedenheit, die ihn innerlich gefangen hält, nimmt. Er soll die Spaltung der zwei Seelen überwinden und Faust „zur Ruhe bringen“ (Wahl: 2004, 29).

²⁰ vgl.: <http://www.zeitschrift.com/artikel/goethe-zwei-seelen-wohnen-ach-in-meiner-brust> (13.01.2014)

Mephisto aber unterschätzt die Wette mit Faust, dieser will vor allem beide Seelen, die nach „ganzheitlicher Erfahrung“ (ders.: 2004, 29) streben, befriedigen.

Mephisto muss also mit dieser Wette die zwei Seelen in der Brust Fausts besiegen. Da er aber versucht mit menschlichen Wegen Faust zur Ruhe kommen zu lassen, hat er kaum Chancen, die Wette überhaupt zu gewinnen. Wenn er den einen Trieb der Seele also befriedigt, wird der Drang der anderen (nach göttlicher Existenz) noch größer.

Es kommt also zu einem Missverständnis ²¹

Mephistos, der versucht, Faust in "Auerbachs Keller", mithilfe von Alkohol, zur Sinnlichkeit zu führen. Das Ergebnis ist somit klar, Faust lässt sich nicht verführen, während sich die Leute dort „kannibalisch wohl, Als wie fünfhundert Säue[]“ (V. 2293f) fühlen. Er ist von diesem Alkoholkonsum nur wenig beeindruckt und möchte gleich wieder weggehen.

In der Hexenküche gibt Mephisto Faust einen Zaubertrank, der bewirkt, dass Faust verjüngt wird. Er „sieh[]t, mit diesem Trank im Leibe, [b]ald Helenen in jedem Weibe“ (V. 2603-2604) , es verändert sich zwar die Sichtweise Fausts und er wirkt verjüngt, doch innerlich bleibt die Problematik der zwei Seelen bestehen.

Auch Gretchen gibt Faust keinen Augenblick des „vollkommenen Glücks“(Wahl: 2004, 76). Er entscheidet sich (unter dem Einfluss von Mephistopheles) in der Szene „Wald und Höhle“ dazu, seinen sexuellen Trieb zu stillen, aber der Wunsch nach göttlichem Ansehen bleibt trotzdem unerfüllt. Deshalb kann er keine Ruhe finden und scheitert letzten Endes an sich selbst.

Die Informationen zur der Problematik der Zwei Seelen in Fausts Brust stammen von Johannes Wahl (2004:26- 35 und 76).

Bild:

Mephisto und Faust

²¹ <http://www.zeitschrift.com/uploads/extract/2010/12/46-faust.jpg> (Bild) (15.01.2014)

6.1.3 Liebe und Begierde

Mephisto reduziert Faust auf den sexuellen Trieb. Er glaubt, durch sein Menschenbild, dass er Faust mit der Begierde zur sexuellen Erfahrung zur Ruhe bringen kann. Deshalb lässt er ihn auch in der Szene „Hexenküche“ den Zaubertrank trinken, der bewirkt, dass Faust „Helenen in jedem Weibe“ (V. 2604) sieht. Er manipuliert seine Wahrnehmung und ist außerdem nach dem Trank "in einem Zustand der Dauererregung" (Wahl: 2004, 79). Gretchen ist die erste Frau, die den beiden nach der Szene „Hexenküche“ über den Weg läuft. So ist sie auch die erste, die Faust als Helene sieht und am liebsten sofort in seinen „Armen“ (V. 2636) halten würde. Er erkennt gar nicht das wahre Gretchen, sondern nur ein Idealbild, das von Mephisto geschaffen worden ist. Faust ist in diesem Moment in einem Zustand der Verwirrung, der Trank lässt ihn ein „schönes Fräulein“ (V. 2605) sehen, obwohl er an der Kleidung hätte erkennen müssen, dass es sich keineswegs um ein Fräulein handelt. Als Gretchen gegangen ist, wird Fausts Zustand wieder klarer, trotzdem verlangt er von Mephisto, dass er ihm „die Dirne schaffen“ (V. 2618) soll. Mephisto hingegen schiebt das Treffen der beiden auf, weil er Fausts Begierde steigern will, indem er seine Geduld auf die Probe stellt.

Als die beiden sich endlich treffen, steht Faust zwischen dem Verlangen nach sexuellem Erlebnis „und den Liebesgefühlen“ (Wahl: 2004, 79). Dieses Gefühl bleibt bis zu der Szene „Wald und Höhle“ bestehen. Dort „genießt [er] einen Moment des Glücks“ (Wahl: 2004, 52), er hat den ersten Kuss mit Gretchen hinter sich und sucht in der Natur die Ruhe mit sich selbst. Als Mephisto auftritt, schlägt seine Stimmung um. Dieser drängt dazu, zwischen der Liebe und der Begierde zu wählen. Auch wenn Faust sich erst wehrt, entscheidet er sich für die Begierde und möchte sich an „ihrer Brust erwärmen“ (V. 3346). Er weiß genau, dass er Gretchen damit ins Verderben stürzt, doch er „verdrängt die eigene Schuld“ (Wahl: 2004, 54) und sagt, dass sie „mit [ihm] zugrunde“ (V. 3365) geht.

Kurz danach überredet Faust Gretchen dazu, mit ihm eine Nacht zu verbringen. Seine Begierde ist sogar so groß, dass er der Mutter einen Schlaftrank gibt, der sie anschließend sogar umbringt. Nach der Nacht ist Gretchen schwanger. Während Gretchen mit der Schwangerschaft und der Angst, von der Gesellschaft verstoßen zu werden, leben muss, verliert Faust das Interesse an ihr, der Grund dafür ist auch „[d]er Verlust ihrer Jungfernschaft“ (Wahl: 2004, 79). Gretchen bringt daraufhin ihr

Kind um und kommt in den Kerker. Faust aber verfällt weiter der Begierde, indem er in der Szene „Walpurgisnacht“ sich mit anderen Hexen vergnügt. Bis er Gretchen in einer der Hexen sieht. Er bekommt ein schlechtes Gewissen und will sie aus dem Kerker befreien. Er schiebt die Schuld auf Mephisto: „Du, Hölle, mußtdest dieses Opfer haben“ (V. 3361). Dabei ist nicht nur der Teufel schuld an dieser Tragödie. Mephistopheles hat zwar seinen sexuellen Treib angestachelt, aber er selbst hat Gretchen verführt und ihr „Liebe vorgegaukelt“ (vgl. Wahl: 2004, 80). Während sie ihm ihre echte Liebe gestanden hat, ist er geschickt ausgewichen, um ihr selbst nicht sagen zu müssen, dass er sie nicht liebt. Er hat erreicht, für was er sich in der Szene „Wald und Höhle“ entschieden hat. Die Begierde hat gesiegt und er konnte sich seiner Lust hingeben. Dafür hat er Gretchen ins Verderben gestürzt.

Die Informationen zu Liebe und Begierde stammen von Johannes Wahl (2004: 79-80 und 52-54).

6.2. Mephisto:

6.2.1 Personencharakterisierung

Mephistopheles repräsentiert in „Faust 1“ den Teufel, aber nicht nur den „alttestamentarischen Satan“ (Schlemmer: 2000, 65), der Gott als Gegner gegenüber steht, sondern auch den „neutestamentarischen[] Teufel[]“ (ders.: 2000, 65) und dem „Satan[] aus dem Volksglauben“ (ders.: 2000, 65). Die drei unterscheiden sich in den folgenden Eigenschaften:

- Der Satan im Alten Testament wird als „Schlange[, die] listiger als alle Tiere“ (1. Mose 3, Vers 1) ist, dargestellt. Vor allem in der Szene „Prolog im Himmel“ wird deutlich, dass Gott und Mephisto konkurrieren. Die beiden haben völlig unterschiedliche Menschenbilder, die „[i]m Gegensatz“ (Wahl: 2004, 12) zueinander stehen. Außerdem steht Satan als „Versucher der Menschen“²², z.B. verführte er Eva zur Sünde.
- Der Teufel im Neuen Testament wurde durch die Opferung Jesu für die Sünden der Menschen „bereits überwunden“ (Schlemmer: 2000, 65). Man erkennt seine „eingeschränkte Macht“ (Wahl: 2004, 13) daran, dass er Gott erst einmal bitten muss, mit Faust sein Spielchen zu treiben. Der Teufel ist hier ein „Mitspieler des Herrn“ (ders.: 2004, 13)
- Das Volk glaubt, dass der Teufel ein Wesen mit „magischen Kräften“ (Schlemmer: 2000, 65) ist. Bei vielen Szenen in „Faust 1“ kommt es zu einer magischen Handlung von Mephisto. In Auerbachs Keller verwandelt er den Wein zu Feuer und sagt danach, dass „es nur ein Tropfen Fegefeuer“ (V.2301) war. Das Fegefeuer deutet damit auf die Hölle hin und spiegelt den Teufel und seine Bestimmung wider. Die Bürger in der Kneipe bezeichnen diese Tat als „Hokuspokus“ (V. 2307) und „Zauberei“ (V. 2311) und erklären ihn damit als „vogelfrei“ (V. 2312). Um Gretchen zu beeindrucken, bedient sich Mephisto ebenfalls der Magie. Er zaubert das goldene Geschmeide herbei, weil er ganz genau weiß, dass das bürgerliche Mädchen dem Gold nicht widerstehen kann.

²² <http://de.wikipedia.org/wiki/Satan> (16.01.2014)

Mephistopheles zeigt nicht nur seine begrenzte Macht, indem er Gott 'bitten' und 'danken' muss, es wird außerdem deutlich, als der Teufel sich Faust offenbart, aber das Pentagramm ihn daran hindert, einfach aus dem Studierzimmer zu entkommen.

(Das Pentagramm, in Faust auch „Drudenfuß“ (V.1395) genannt, gilt als „Bannzeichen gegen das Böse sowie als Zauber- und Abwehrzeichen gegen Dämonen“²³)

Grafik:

Pentagramm

24

Durch die Wette mit Gott, in der Mephisto als „Instrument“ (Schlemmer: 2000, 67) seines Planes dient, steht eigentlich schon fest, dass der Teufel gar nicht gewinnen kann. Als Mephisto mit Faust den Pakt schließt, hat er keine Ahnung, dass er den Pakt nicht erfüllen kann. Er schätzt Faust falsch ein, indem er ihn auf die menschliche „Triebshäre“ (Wahl: 2004, 11) reduziert. Außerdem verpflichtet er sich gegenüber Faust mit den Worten: „ [Ich] [bin] dein Diener, bin dein Knecht!“ (V. 1648). Das ist wiederum ein Hinweis auf seine Beschränktheit als Teufel.

Letzten Endes zieht Mephisto Faust aber weiterhin ins Verderben. Erst wollte er Faust „in seinem Streben wieder an[stacheln“ (Wahl: 2004, 13), damit er weiterhin unfähig bleibt sein Leben zu genießen, dann aber möchte er Faust „zur Ruhe bringen“ (ders.: 2004, 29). Mephisto ist sich sicher, die Wette zu gewinnen, indem er Fausts Begierde nach Sinnlichem erfüllt:

„ Den schlepp' ich durch das wilde Leben, [d]urch flache Unbedeutenheit,

(...)

Er wird Erquickung sich umsonst erlehn,

(...)

Er müßte doch zugrunde gehen!“ (V. 1860-1867)

²³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Pentagramm> (16.01.2014)

²⁴ <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/12/Pentagram.svg/220px-Pentagram.svg.png> (Bild) (17.01.2014)

Da Faust aber zwei Begierden in seiner Brust besitzt, ist es undenkbar, dass der Teufel „mit seiner Taktik Erfolg hat“ (Wahl: 2004, 30). Es kommt zu einer völligen Fehleinschätzung von Faust durch Mephisto.

Auch durch seine Gehilfen, den Hexen, kann Mephisto Faust nicht dienen. Zumal er den Zauberspruch in der Szene „Hexenküche“ nicht einmal alleine herstellen kann (ein weiterer Hinweis auf die eingeschränkte Macht).

²⁵

Ein prägender Charakterzug Mephistos, der im

Laufe des Werkes auch auf Faust abfährt, ist die Schwarzseherei. Er lehnt alles Positive ab und verneint jede Art von Glück. (vgl. Wahl: 2004, 53).

Die Informationen zur Charakterisierung Mephistos stammen von Johannes Wahl (2004: 11-13 und 27-35) und ebenfalls von Ulrich Schlemmer (2000: 65-68)

Bild:

Mephistopheles

²⁵ <http://www.heim2.tu-clausthal.de/~kermit/pics/gruendgens.jpg> (Bild) (17.01.2014)

6.2.2 Mephistos Ansicht der Welt und der Menschen

Mephisto hat eine Charaktereigenschaft, dass er alles Positive verneint. Er sieht nur das Negative in der Welt und im Menschen. In der Szene „Prolog im Himmel“ loben die Erzengel die Schöpfung Gottes. Als Mephisto hinzukommt, kann er keine „hohe[n] Worte“ (V. 275) sprechen. Er als Teufel kann die Welt nicht loben, sondern nur „an[]klagen“ (V.294). Auf der Erde sei es „herzlich schlecht“ (V. 296) und die Menschen würden sich bloß quälen. Deshalb vergeht ihm sogar die Lust daran, sie zu belästigen. („Ich mag sogar die armen selbst nicht plagen“ (V. 298)). Außerdem reduziert er die Menschen auf Tiere. Er sagt, dass sie „tierischer als jedes Tier“ (V. 286) seien. Er setzt sie damit auf die tierischen Bedürfnisse herab, das ist auch der Grund, warum er die Wette mit Faust nicht gewinnen kann. Er versucht ihn mit sexueller Begierde und Alkohol zu locken, was bei Faust aber nicht funktionieren kann, weil er damit keine Erfüllung bekommt. Mit dem Menschenbild hat er aber teilweise recht, denn die Besucher in der Szene „Auerbachs Keller“ benehmen sich tierisch. Nicht nur die Namen geben Hinweise auf das animalische Verhalten (z.B. Frosch), sondern auch sie selbst. Sie sagen, dass ihnen „ganz kannibalisch wohl ist, [a]ls wie fünfhundert Säuen“ (V. 2293-2294), und bezeichnen sich somit selbst als Tiere. Sogar in der Wort- und Liederwahl (Flohlid, Rattenlid) merkt man ihnen an, dass sie sich aggressiv und tierisch verhalten. Faust hingegen ist ganz anders, er gibt sich damit nicht zufrieden und „hätte Lust, nun abzufahren“ (V. 2296). Hier sieht man wieder, dass Mephistopheles Faust ganz falsch einschätzt, sein Menschenbild stimmt bei ihm nicht überein. Er versteht nicht, dass Faust zwei Seelen in seiner Brust besitzt und deshalb kann er ihn auch nicht auf die Begierde und den Alkohol herabsetzen. Bei anderen Menschen hätte er damit vielleicht Erfolg gehabt, aber als Gott Faust bei der Wette in der Szene „Prolog im Himmel“ vorgeschlagen hat, wusste er genau, dass der Teufel die Wette nicht gewinnen kann. So erlebt Faust weder in der Liebe noch durch den Alkohol eine vollkommene Erfüllung. Auch als Mephisto Faust zu den Hexen in seine magische Welt mitnimmt, ist dieser völlig unbeeindruckt. Die „Reduktion Fausts auf triebhafte Sinnlichkeit“ (Wahl: 2004, 82) war ein großer Fehler Mephistos, sodass er keine Chance hatte, die Wette überhaupt zu gewinnen.

Die Informationen zu Mephistos Ansicht der Welt und der Menschen stammen von Johannes Wahl (2004: 82).

6.3 Gretchen

6.3.1 Personencharakterisierung

Margarete (Gretchen) ist „ein Teenager, knapp über 14 Jahre alt“ (Wahl: 2004, 41). Als Faust ihr in der Szene „Straße“ begegnet, fällt sie ihm sofort auf, dabei steht er aber unter dem Einfluss des Zaubertranks und sieht „Helenen in jedem Weibe“ (V. 6004). Als er sie mit „schönes Fräulein“ (V. 2605) anspricht und sie nach Hause begleiten möchte, lehnt Gretchen ab und geht. Sie ist verwundert, warum ein solcher Herr dieses einfache, bürgerliche Mädchen begleiten möchte. Auf das Kompliment von Faust reagiert sie bescheiden, denn sie beschreibt sich selbst als „weder Fräulein, noch schön“ (V. 2607). Wegen der Ablehnung wird sie von Faust als „schnippisch“ (V. 2612) bezeichnet, er ist aber gleichzeitig auch begeistert von ihrer Anständigkeit. Die Bezeichnung als ‚Fräulein‘ war damals „adligen Frauen vorbehalten“ (Wahl: 2004, 42), deshalb auch die Verwunderung Gretchens. Faust will diesem Mädchen näherkommen und bittet Mephisto ihm dabei zu helfen. Mephisto ist erstaunt, dass sich Faust gerade dieses Mädchen raussucht, sie sei ein „unschuldiges Ding, das eben für nichts zur Beichte ging“ (V. 2624-2625). Gretchen geht also brav in die Kirche, um für ihre Sünden zu beichten, obwohl sie „keine Sünden begangen hat“ (Wahl: 2004, 42).

Nach der Begegnung mit dem Herrn ist Gretchen aufgeregt. Sie malt sich, wie es jedes andere einfache Mädchen machen würde, die „dauerhafte Beziehung zu dem unbekanntem Mann aus“ (Wahl: 2004, 44). In dieser Zeit war es untypisch, dass ein höher gestellter Mann sich für ein solches Mädchen interessierte. Die ²⁶ Standesunterschiede zwischen Faust und Margarete erkennt man nicht nur an der Kleidung, sondern auch an den „Bildungs- (...)unterschied[en]“ (Wahl: 2004, 49). Gretchen

Bild:

Margarete

²⁶ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a8/Adelina_Patti_Marguerite.jpg (Bild) (17.01.2014)

glaubt, dass sie kein guter Gesprächspartner für Faust sei, doch dieser wechselt daraufhin schnell das Thema.

Gretchen ist außerdem eine Hausfrau, denn ihre Hände sind „garstig“ (V. 3082) und „rauh“ (V. 3082). Außerdem muss sie „kochen, fegen, stricken [u]nd nähn, und laufen früh bis spät“ (V. 3112-3113), um ihre Erledigungen zu erfüllen. Zu ihren Aufgaben als Hausfrau gehört auch, dass sie sich um ihre kleine Schwester, als diese noch ein Baby war, kümmerte. So war es Gretchen, die das Baby „ganz alleine“ (V. 3132) erzog. Sie erzählt diese Eigenschaften von sich (dass sie Kinder erziehen könne und eine gute Hausfrau sei), um zu zeigen, dass sie fähig ist Faust „zu heiraten“ (Wahl: 2004, 49). Sie weist Faust ebenfalls daraufhin, dass ihr Vater „ein hübsch Vermögen, [e]in Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt“ (V. 3117-3118) hinterlassen habe. Sie zeigt ihre Heiratsfähigkeit an, weil sie sich in Faust verliebt hat. Außerdem hat sie sich auf die gemeinsame „Liebesnacht“ (Wahl: 2004, 53) eingelassen. Auch als sie in ihrer Stube singt, kann sie an „niemand anderen mehr denken als an ihre Gefühle zu dem verjüngten Gelehrten“ (ders.: 2004: 55). Damit beginnt eine „Isolation“ (ders.: 2004, 54). Sie kapselt sich von der Gesellschaft ab und bleibt die meiste Zeit alleine in ihrer Stube. Goethe hat sie bis zu diesem Zeitpunkt als ‚Margarete‘ bezeichnet, doch ab da nennt er sie ‚Gretchen‘. Solange sie den Zustand hat, in dem sie sich von sich selbst „entfremdet“ (ders.:2004, 54), bleibt sie Gretchen. Erst als sie in der Szene „Kerker“ wieder zu sich selbst findet, indem sie zu Gott hält, fällt ihre Isolation. Dort ist sie aber schon „dem Wahnsinn verfallen“ (ders.: 2004; 70), weil sie ihr eigenes Kind umgebracht hat, ihren Bruder und ihre Mutter verloren hat und letzten Endes von der Gesellschaft verstoßen worden ist. Außerdem hatte sie von Anfang an die Eingebung, dass Mephisto nicht gut ist. Ihre Entscheidung zu Gott zu beten wird durch das Auftreten Mephistos im Kerker noch stärker. („Der! Der! Schick ihn fort! Was will der an dem heiligen Ort?“ (V.4602-4603))

Aus dem braven unschuldigen Mädchen wird im Verlaufe des Buches eine Sünderin. Sie ist der Liebe und der Anziehungskraft der höheren Stellung Fausts verfallen. ²⁷

Die Informationen zur Charakterisierung Gretchens stammen von Johannes Wahl (2004: 38-71)

²⁷ Vgl.: <http://bigalabama.de/2010/11/charakterisierung-gretchen-margarete-faust/> (17.01.2014)

6.3.2 Bürgerlicher Stand Gretchens

Ständegesellschaft

*Faust gehörte zu den
höheren Ständen.*



*Gretchen ge-
hörte zu
den niedrigen
Ständen.*

28

Früher war es üblich, dass zwischen den einzelnen gesellschaftlichen Gruppen klar getrennt wurde. Diese Anordnung war ein „gesellschaftliches Ordnungsmodell“²⁹, das nach den sozialen Normen getrennt wurde. So kamen die Reichen und Geistlichen an erster Stelle, erst danach kamen die Bürger und zum Schluss, die mit wenig Geld (Knechte, Mägde etc.).

²⁸ Grafik wurde eigenständig gestaltet, Grundidee: Vgl. <http://fehertamas.com/wp-content/uploads/2009/10/staendegesellschaft.png> (17.01.2014)

²⁹ <http://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%A4ndeordnung> (17.01.2014)

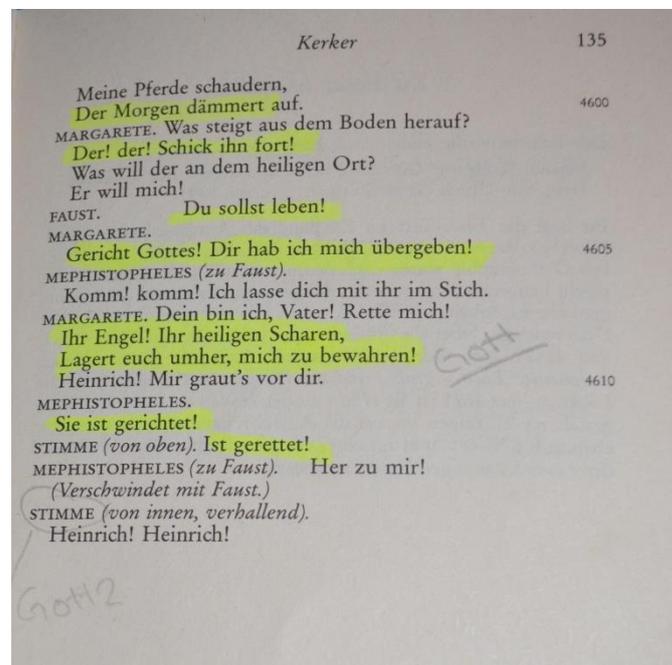
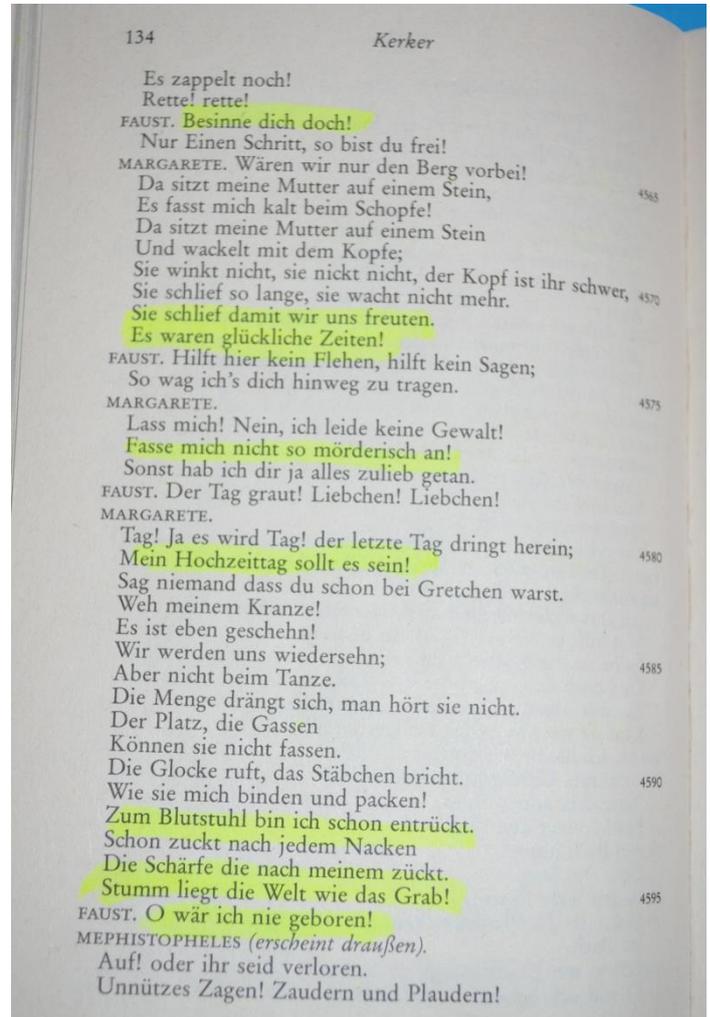
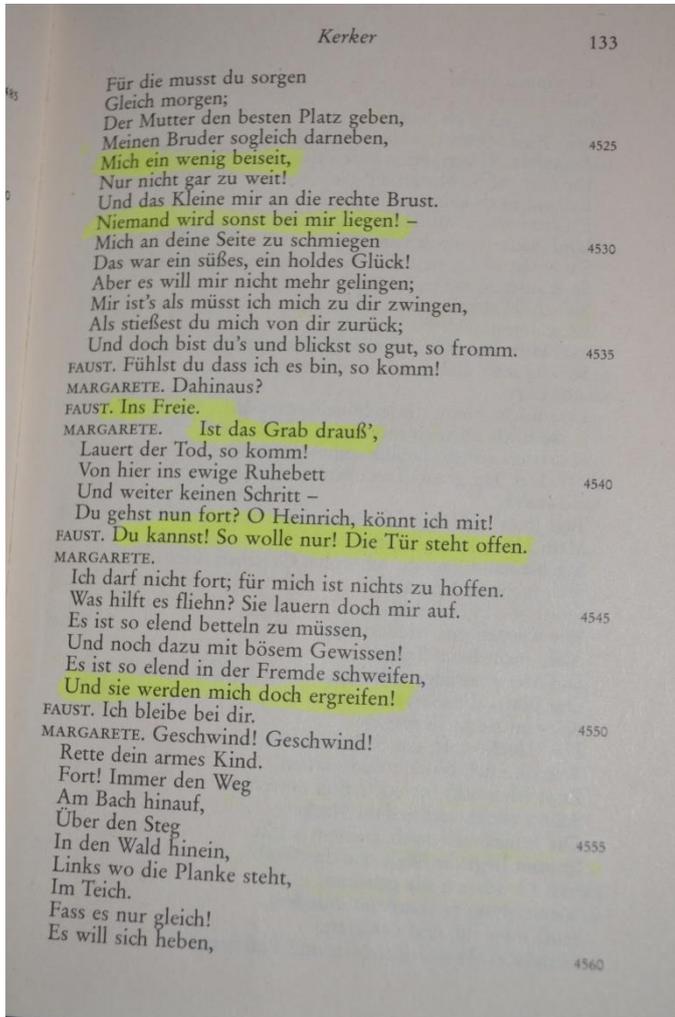
Gretchen wird in „Faust 1“ von Mephisto als „Dirne“ (V. 2618) bezeichnet. Jedoch besitzen sie und ihre Mutter das Hinterlassene von ihrem Vater. ([E]in hübsch Vermögen, [e]in Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt“ (V. 3117-3118)). Sie haben also durchaus etwas Wohlstand, aber nur innerhalb der Familie. In der Gesellschaft haben sie keine Chancen aufzusteigen. Faust als Gelehrter dagegen, der auch studierte, steht in der Ständegesellschaft viel höher als sie. Als Gretchen den Wissenschaftler kennenlernt, ist sie tief beeindruckt. Es war nicht üblich, dass ein höher stehender Mann auf ein junges, bürgerliches Mädchen wie sie aufmerksam wird. Sie ist fasziniert von dem Mann und dem „Reiz“ (Wahl: 2004, 43) dazuzugehören. Der Raum, in dem Gretchen lebt, ist spärlich eingerichtet, was wieder ein Hinweis auf den geringen Wohlstand ist.

Mephisto beschafft, mithilfe von Magie, ein goldenes Geschmeide für Gretchen. Er weiß genau, dass sie sich dafür begeistern wird, weil mit so etwas nur „Edelfrau[en] [a]m höchsten Feiertage gehen“ (V.2792-2793). Als Gretchen ihrer Mutter das Geschmeide zeigt, holt diese den Pfarrer, damit er das Schmuckkästchen mitnimmt. Daran erkennt man gut, dass Gretchen noch nicht alleine entscheiden darf. Ihre Mutter übergibt das Geschmeide der Kirche. Die Kirche wurde damals sehr hoch angesehen, egal, in welcher Schicht man lebte, sie war ein wichtiger Teil des Lebens. So geht auch Gretchen in die Kirche, um zu beichten, obwohl sie „keine Sünden begangen hat“ (Wahl: 2004, 42). Faust und Mephisto wissen, dass die Mutter das Kästchen weggegeben hat, daraufhin schenkt Faust ihr ein neues. Gretchen hat aus der Situation gelernt und geht zu ihrer Nachbarin, um sich den Schmuck an den Hals zu legen. Ebenfalls bezeichnet sie ihre Familie als „[a]rme[.]“ (V.2804), weil sie sich Schmuck niemals hätten leisten können. Sie weiß, dass es ihnen nicht erlaubt war, sich zu kleiden wie die höhere Schicht. An ihrer Kleidung konnte man sehen, dass sie niedriger gestellt war. Deshalb hätte Faust sie bei ihrem ersten Treffen nicht als "Fräulein" ansprechen dürfen. Er war durch den Zaubertrank verwirrt und hat ihr nicht angesehen, dass sie zur Unterschicht gehört.

Die Informationen zu dem bürgerlichen Stand Gretchens stammen von Johannes Wahl (2004: 88-89).

7. Textinterpretation

7.1 Kopien der Seiten 133-135



7.2 Textinterpretation

S. 133-135:

In der Szene „Kerker“ versucht Faust Gretchen zu retten. Er möchte sein schlechtes Gewissen durch die Rettung von Gretchen beruhigen. Er weiß genau, dass er Verantwortung an ihrem Schicksal hat, dennoch schiebt er die Schuld auf Mephisto. Er fragt ihn daraufhin: „Wer war's der, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?“ (S. 128).

Gretchen macht in dieser Szene verschiedene „Stufen der Veränderung“ (Wahl: 2004, 70) durch. Als erstes ist sie „dem Wahnsinn verfallen“ (Wahl: 2004, 70), sie erkennt Faust nicht, als er in den Kerker kommt. Sie missversteht die Situation und denkt, dass der „[b]jitterer Tod“ (V. 4424) jetzt naht.

Auf der Seite 134 ist sie in einem Augenblick der Klarheit, sie beschreibt Faust wie die Gräber angeordnet werden sollen. Sie redet von ihrem toten Baby und auch, dass „[n]iemand (...) sonst bei [ihr] liegen“ (V. 4529) darf. Sie bereut, dass sie ihr Kind „ertränkt“ (V.4508) hat, denn sie sieht es als „holdes Glück“ (V. 4531), wenn sie sich unter der Erde an die Seite ihres Kindes „schmiegen“ (V.4530) kann. Die Klarheit zeigt sich außerdem daran, dass sie an die Morde von der Mutter, Valentin und ihrem Kind denkt. Sie möchte, dass ihre Mutter den „besten Platz“ (V. 4524) bekommt. Vermutlich zeigt sich hier auch ihr schlechtes Gewissen, weil ihr klar wird, dass sie ihre Mutter „umgebracht“ (V.4507) hat und das alles nur, um eine gemeinsame Nacht mit Faust zu verbringen. Mit dem Wunsch, „[m]ich ein wenig beiseit“ (V.4526), sieht sie sich selbst schon in einem der Gräber liegen. Sie will, dass Faust für die Gräber „sorgen“ (V. 4522) soll, wenn sie nicht mehr da ist. Faust als Retter möchte aber, dass Gretchen mit ihm „[i]ns Freie“ (V.4538) flieht. Doch Gretchen befürchtet, dass draußen „der Tod“ (V. 4539) lauert und sie deshalb nicht mit ihm flüchten kann. Außerdem merkt sie, dass zwischen ihr und Faust keine echte Verbindung mehr ist, denn er „stoße sie von [sich] zurück“ (vgl. V.4534).

Auf Fausts Drängen endlich mitzukommen, malt sie sich erst einmal aus, wie schlimm ein Leben auf der Flucht wäre und noch „dazu mit bösem Gewissen“ (V.4547). Sie weiß, dass man sie früher oder später „doch ergreife[!]“ (V. 4549).

In den letzten Zeilen der Seite bittet sie Faust, das schon verstorbene Kind zu retten („Geschwind! Geschwind! Rette dein armes Kind. (V.4551-4552)). Ihre geistige Verwirrung nimmt in diesem Moment wieder zu, da sie ihr Kind ja schon getötet hat und deshalb im Kerker sitzt. In ihrer Vorstellung „zappelt“ (V. 4561) das Neugeborene noch. Auf Fausts Bitte sich zu „besinnen“ [V.4563], damit sie den einen Schritt in die Freiheit machen kann, fantasiert sie von ihre Mutter. Sie sieht sie „auf einem Stein“ (V. 4566) sitzen und „mit dem Kopfe“ (V. 4569) wackeln. Bis ihr auf einmal klar wird, dass sie „nicht mehr“ (V. 4571) aufwachen wird. Aber sie bezeichnet die Zeit, die sie zusammen hatten, als „glücklich[]“ (V. 4573). Um seinem schlechten Gewissen endlich ein Ende zu setzen, versucht er jetzt sie „hinweg zu tragen“ (V. 4575). Er möchte mit aller Kraft seine Schuldgefühle beruhigen, indem er sie letzten Endes sogar mit Gewalt aus dem Kerker befreien möchte. In diesem Moment zeigt Margarete ihre wachsende Abneigung zu Faust, sie fährt ihn an, dass er sie nicht so „mörderisch“(V.4577) anfassen solle, denn sie möge „keine Gewalt“ (V. 4576). Sie entscheidet sich hier schon gegen Faust, weil sie sagt, dass sie ihm sonst ja alles „zulieb getan“ (V. 4579) hat. In diesem Moment wird ihr wahrscheinlich auch bewusst, was sie alles für ihren Geliebten gemacht hat. Mit der letzten Stufe wird sie wieder klar und nimmt ihre eigen Schuld an. Als Faust ihr deutlich machen will, dass der Tag anbricht, beschreibt sie als Antwort ausführlich ihre eigene Hinrichtung. Sie weiß also jetzt schon, dass sie nicht mit Faust die Flucht ergreift, sondern ihr „letzte[r] Tag“ (V. 4580) hereindringt. Eigentlich hätte dieser Tag ihr „Hochzeittag“ (V. 4581) sein sollen. Sie wollte eigentlich glücklich mit Faust werden. Stattdessen wartet die „Menge“ (V. 4587) auf ihren Tod. Sie erzählt von ihrer Hinrichtung, als ob es jetzt gerade im Moment passieren würde. Das Messer würde sich schon nach ihrem „Nacken“ (V. 4594) sehnen und das Grab läge jetzt schon in der Stille. Nach dieser Erkenntnis, dass sie bald sterben wird, bereut Faust seine Geburt. („O wär ich nie geboren“ (V. 4596)) Das Ganze sagt er in einem Ausrufesatz, er bereut seine Geburt, weil Gretchen ohne ihn nicht ins Verderben gezogen worden wäre.

Als Mephistopheles mit der Regieanweisung „erscheint draußen“ zu den beiden hinzukommt, schlägt Gretchens Stimmung um. Er drängt die beiden sich zu beeilen, denn das „[u]nnütze[] (...) Plaudern“ (V. 4598) würde nicht mehr helfen. Margarete, die von Anfang an „ein heimliches Grauen“ (V. 3480) vor ihm hatte, fragt sich, was er „an dem heiligen Ort“ (V. 4602) mache. Selbst Mephistopheles weiß, dass Gretchen seine Maske durchschaut hat und wahrscheinlich weiß, dass er ein „Genie,

[v]ielleicht wohl gar der Teufel" (V. 3540-3541) ist. Wie die vielen Ausrufezeichen in ihrem Text vermuten lassen, schreit sie Faust an, dass er ihn wegschicken soll. In ihrer Verzweiflung sagt sie: „Er will mich!" (V. 4603), wahrscheinlich hat sie hier durchschaut, dass Mephisto der Teufel ist. Auch als Faust sagt, dass sie „leben" (V. 4604) solle, tendiert sie immer mehr zu Gott. Sie wendet sich an das „Gericht Gottes" (V. 4605) und übergibt sich diesem. Hier beschließt sie endgültig, dass sie bei Gott bleibt und ihre Sünden vergeben bekommt, als weiterhin von Faust und Mephisto ins Verderben gezogen zu werden. Mephisto erkennt, dass Gretchen nicht mehr zu retten ist und wendet sich an Faust, dass er mit ihm kommen soll, weil er ihn „nicht mit ihr im Stich" lässt (V. 4606). Gretchen betet in dieser Zeit zu Gott und ihr graut es nicht mehr nur vor Mephisto, sondern am Ende auch vor Heinrich.

Der Teufel erklärt Gretchens Seele als „gerichtet" (V. 4611), doch es ertönt eine Stimme, die ihm widerspricht, dass Margarete „gerettet" (V. 4612) ist. Da die Regienanweisung sagt, dass die Stimme „von oben" kommt, wird klar, dass hier Gott zu Faust, Mephisto und Gretchen spricht. In diesen letzten Zeilen kommt es wieder zu einem Wettkampf zwischen dem Teufel und Gott. Während Mephisto Faust zu sich ruft, um mit ihm abzuhaufen, probiert auch der Herr noch, Faust auf seine Seite zu ziehen. Er ruft ihm seinen Namen nach („Heinrich! Heinrich" (V. 4614)). Wahrscheinlich wollte er ihn damit bewegen den rechten Weg zu finden.

Gretchen hat gesündigt, aber letztendlich doch zu Gott gefunden und ihr „Irren und Streben" (Wahl: 2004, 72) beendet. Heinrich Faust hat aber auf der letzten Seite des Buches immer noch keine Reue gezeigt. Er flieht mit dem Teufel. In „Faust 2" wird es noch weitere Szenen brauchen, bis er endlich zu Gott findet und sein Irren aufhört.

Die Informationen zur Textinterpretation stammen von Johannes Wahl (2004: 69-72).

8. Eigene Stellungnahme

ENDLICH FERTIG! Diesen Tag markiere ich mir dick, fett und in roter Farbe in meinen Kalender. Fertig zu sein, ich glaube, an diesen Gedanken muss ich mich erst einmal gewöhnen. Ich habe jetzt wochenlang mit dem Gegner Literaturhausarbeit gekämpft und den Kampf endlich gewonnen!!! Doch merkwürdig ist das jetzt schon, so ganz am Ende zu sein. Meine einzige Aufgabe ist jetzt nur noch, die ganze Arbeit auszudrucken und abzugeben. Ich weiß gar nicht mehr wie das ist, nach der Schule heimzukommen und zu wissen, dass nicht die Literaturhausarbeit auf mich wartet, um geschrieben zu werden. Auf einmal hat man wieder so viel Zeit für andere Dinge, die man in den letzten Wochen so vernachlässigen musste! Aber das war sie, das war die 1. Hausarbeit in meinem Leben und diese war schon eine harte Nuss, aber ich habe sie geknackt und bin, zum Glück, fertig geworden!

Am Anfang war ich eigentlich recht guter Dinge. Als wir im Unterricht die Stellungnahmen gelesen haben, dachte ich mir: "Ach, so schlimm kann das gar nicht werden! Ich werde meine Hausarbeit gut auf dem Computer sichern und den Rest schaffe ich auch, schließlich haben die anderen das doch ebenfalls geschafft!" Doch schon bei der Bücherwahl hatte ich Schwierigkeiten, das richtige Buch für mich auszusuchen. Ich habe von meinen Klassenkameraden mitbekommen, dass viele vorhatten "Die Leiden des jungen Werther" zu wählen, weil "Faust 1" viieeel zu schwer für sie wäre, da bekam auch ich Bedenken, ob ich mich an dieses Buch überhaupt wagen kann. Letzten Endes habe ich mich für die Herausforderung entschieden und ich muss sagen, es war wirklich nicht sehr einfach! Der Text war einfach nur schrecklich zu lesen! Nach den ersten beiden Szenen des Werkes dachte ich mir: "Oh, Mann! Das kann ja was werden, du hast dir definitiv das falsche Buch ausgesucht!!" Diese ganzen Knittelverse, diese altmodische Sprache, das war F-U-R-C-H-T-B-A-R! Manchmal hatte ich echt keine Lust mehr das Buch zu lesen. Ich musste vereinzelt Stellen dreimal lesen und dachte mir trotzdem: **"Da sitz ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor!"** Wenn ich die Erklärungen der Sekundärliteraturen nicht gehabt hätte, die ich immer gleich nach einer Szene lesen musste, wäre ich vollkommen aufgeschmissen gewesen. Ich habe gefühlte 1000 Worte nachschlagen müssen, weil ich sie nicht verstanden habe. Als ich mich an die alte Sprache gewöhnt habe, fiel es mir mit der Zeit leichter das Buch zu lesen. Ja, das Buch „Faust“, ich schleppte es einfach überall mithin, um darin zu lesen. Sogar

zum Zahnarzt! Die Leute im Wartezimmer haben mich vielleicht blöd angeschaut, als ich das Buch aufgeschlagen habe, um zu lesen! :D Jetzt bin ich aber froh, „Faust 1“ gewählt zu haben, denn ich denke, jetzt habe ich eine Bildungslücke weniger. Jedem, dem ich erzählt habe, über welches Buch ich meine Literaturhausarbeit schreibe, wusste sofort: "Aha, Faust, das ist ein berühmtes Werk von Goethe". Ich habe auch selbst festgestellt, dass „Faust“ sehr bekannt ist. Ich war richtig stolz auf mich, als ich mit meiner Oma ein Kreuzworträtsel gemacht habe und die Frage beantworten konnte, in der es um „Faust“ ging!! ☺ ☺

Aber eines muss ich sagen, das Schlimmste war der Anfang! Ich hatte noch nie zuvor in meinem Leben so etwas geschrieben, deshalb dachte ich mir: "Ohje, wie fang ich da an? Was schreibt man da am besten rein? Wie ist der ganze Aufbau solch einer Hausarbeit?" Zum Glück haben Sie uns aber gut darauf vorbereitet und wir konnten sogar auf der Homepage von Ihnen schauen, wie andere Schüler zuvor ihre Hausarbeit aufgebaut haben. Auch war es eine große Hilfe, dass sie uns zu jeder Zeit begleitet haben. Wenn wir Fragen hatten, konnten wir Sie einfach per E-Mail erreichen. Zum Teil war das aber auch richtig nervig! Es war zwar schön Aufmunterungs-E-Mails zu bekommen, aber dazu kam auch jedes Mal ein schlechtes Gewissen. Ich hätte schon viel mehr in den Herbst- und Weihnachtsferien daran arbeiten können. Immer kamen die Gedanken: "Die Hausarbeit wartet, Betty! Du musst weiter machen, die anderen aus deiner Klasse sind schon viel, viel weiter!" Manche der E-Mails habe ich geöffnet, die ersten paar Zeilen durchgelesen, gesehen, dass es mal wieder über die Hausarbeit ging und sie sofort wieder geschlossen. Zwischendurch dachte ich echt, dass ich nie fertig werde. Immer diese Motivation, mit der ich so kämpfen musste. Wenn man einmal angefangen hat, ging es sogar, aber diesen Anfang zu finden, das war schwer! Und ich muss zugeben, ich bin schon öfter mal richtig faul! ☺ Da sind dann 1000 Dinge, die einem in diesem Moment attraktiver erscheinen, als diese doofe Hausarbeit. Ständig wurde man abgelenkt, ob vom Handy, dem Telefon, den Eltern oder etwas anderem. Ok, ich gebe zu, ich habe mich auch gerne ablenken lassen, um nicht weiterschreiben zu müssen. Ich denke, das war ein großer Fehler von mir! Die Versuchung in der Form meines Handys hat mich wirklich immer begleitet. Es war schwer, wenn das Handy gleich neben mir lag, nicht drauf zuschauen.

Der Tipp uns kleine Schritte vorzunehmen, hat bei mir super geklappt! Den großen Berg schafft man doch viel leichter, wenn man nicht alles auf einmal besteigt,

sondern sich in kleinen Schritten nach oben kämpft. Ich habe mich nicht oft gedrängt, dass ich an einem Tag möglichst viele Punkte schaffen muss, sondern mir gesagt: *"Du schreibst jetzt einfach bis zu dieser Uhrzeit so viel du kannst und dann darfst du dich wieder belohnen"*. Das war bei mir die beste Methode, um voran zu kommen. Belohnt habe ich mich dann mit Sport oder damit, dass ich zu meinen Freunden konnte.

Nicht nur ich habe unter der Hausarbeit leiden müssen, sondern meine ganze Familie! :D Meine Mama wollte mich eigentlich für *ihre Hausarbeit* einteilen, aber dafür hatte ich keine Zeit mehr (was für mich natürlich nicht mal halb so schlimm war)! ☺ Die meiste Zeit saß ich vertieft vor dem Laptop, manchmal auch gar nicht mehr ansprechbar. Wenn keiner daheim war, habe ich mich auch gerne mal am Küchentisch breit gemacht, aber wenn dann jemand nach Hause kam, wurde ich verscheucht, weil allen mein Gejammer so auf die Nerven ging.. Als ich mit meinem Computer technische Probleme hatte, ich habe es nicht geschafft, Verweise einzufügen, musste auch mein Papa ran. Aber ein Hoch auf seine Computerkenntnisse, dass er mir aus seiner Firma, ein anderes Word-Programm mitgebracht hat! ☺

Nun kommen wir dazu, was ich das nächste Mal auf jeden Fall ändern sollte: Ich stand am Ende ziemlich unter Zeitdruck. Ich hätte einfach vieeeeel früher anfangen können und vieeeeel mehr in den Ferien machen können! Über Weihnachten lag ich krank im Bett und konnte gar nichts machen. Außerdem kamen auch Tage, an denen ich vor meinem Computer saß, auf den Bildschirm gestarrt habe und einfach nicht weiter gekommen bin. Hätte ich früher angefangen, wäre das alles kein Problem gewesen, dann hätte ich an den Tagen, an denen ich mich nicht konzentrieren konnte, einfach mal Pause gemacht. Außerdem wusste ich ganz genau, dass es auf Fasching zugeht und wir dann dreimal die Woche trainieren werden und dass ich definitiv weniger Zeit für die Hausarbeit haben werde. Wer sowas schreibt, muss einfach Zeit dafür einplanen! Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man einfach sich nicht darauf verlassen darf, in der Woche vor der Abgabe noch so viel dafür zu tun. Durch einen Todesfall in der Familie bin ich so aus der Bahn geworfen worden, dass ich mich in den Tagen danach gar nicht mehr konzentrieren konnte. Klar, damit kann man nicht rechnen, aber ich hatte ja eigentlich genug Zeit, um die Hausarbeit schon vorher zu beenden (z.B. zu dem Bonustermin). Deshalb rate ich einfach jedem nach

mir: **FANGT RECHTZEITIG AN!!** Verlasst euch nicht darauf, dass ihr alles einplanen könnt!

Jetzt, danach, habe ich aber das Gefühl, dass manches in meiner Hausarbeit absoluter Stuss ist! Als ich bei der Korrektur alles nochmal durchgelesen habe, dachte ich mir, dass ich so ziemlich alles verbessern könnte! Das Einzige, auf was ich mich bei der Hausarbeit gefreut habe, war die Stellungnahme. Hier konnte ich jetzt endlich mal alles raus lassen, was mich gestört hat, und diese paar Seiten gingen, im Gegensatz zu dem Rest der Hausarbeit, blitzschnell von der Hand. Dazu musste ich wenigstens mal nicht die Bücher zur Hand nehmen. 😊

So, jetzt zum Schluss nochmal ein paar Worte der Erleichterung! Ich habe es hinter mir! Ich kann es einfach jetzt noch nicht fassen, dass ich das alles geschafft habe und nun am Ende bin, ok, das war ich zwischendurch auch so schon, aber ich leb' noch! 😊 Und damit ich nicht so viel meckere, es hat sogar ein wenig Spaß gemacht. Klar, das Neue und Unbekannte macht Angst, aber es ist auch eine Herausforderung und diese sind gut, um es im Leben weiter zu bringen! Ich für meinen Teil kann mich jetzt erst einmal auf den Fasching freuen und damit die Hausarbeit so richtig gut verabschieden 😊.

Dann sag ich jetzt 'Helau' und kann mich endlich aufs Tanzen konzentrieren!😊♥😊

9.1 Literaturverzeichnis

Bücher:

1. Primärliteratur:

Goethe, Johann Wolfgang (2000): Faust. Der Tragödie Erster Teil.
12. Auflage. Stuttgart: Reclam, Universal Bibliothek.

2. Sekundärliteratur:

Kröger, Wolfgang (2001): Faust 1. Lektürenschlüssel.
Stuttgart: Reclam, Universal Bibliothek.

Schlemmer, Ulrich (2000): Interpretationen Deutsch, Faust 1.
1. Auflage. München: STARK Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Wahl, Johannes (2011): Lektürehilfe. Faust. Der Tragödie Erster Teil.
5. Auflage. Stuttgart: Klett Lerntraining GmbH.

3. Internetadressen:

- <http://bigalabama.de/2010/11/charakterisierung-gretchen-margarete-faust/> (17.01.2014)
- http://www.dieterwunderlich.de/Johann_Wolfgang_Goethe.htm (29.12.2013)
- <http://fehertamas.com/wp-content/uploads/2009/10/staendegesellschaft.png> (17.01.2014)
- <http://www.friedrich-von-schiller.de/goethe/werke.htm> (29.12.2013)
- <http://www.gah.vs.bw.schule.de/leb1800/kindmord.htm> (11.01.2014)
- <http://www.goethefaust.com/faust-und-goethe-lebenslauf-einer-literaturlegende/> (30.12.2013)
- <http://www.inhaltsangabe.de/goethe/faust-1/> (30.12.2013)
- <http://www.johann-wolfgang-goethe.de/kindheit-jugend-und-studium/> (29.12.2013)
- <http://literaturatlas.de/~la25/kindsmord.html> (11.01.2014)
- <http://www.literaturwelt.com/autoren/goethe.html> (28.12.2013)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Wolfgang_von_Goethe (29.12.2013)
- http://de.wikipedia.org/wiki/Faust._Eine_Trag%C3%B6die. (30.12.2013)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Kindst%C3%B6tung> (11.01.2014)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Pentagramm> (16.01.2014)

<http://de.wikipedia.org/wiki/St%C3%A4ndeordnung> (17.01.2014)

<http://www.zeitenschrift.com/artikel/goethe-zwei-seelen-wohnen-ach-in-meiner-brust#reference1>
(13.01.2014)

4. Bildnachweis:

http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Delacroix_Faust_1.jpg (30.12.2013)

http://www.deutschstunden.de/Material/Goethe-Cornelius_Kerker.jpg (30.12.2013)

<http://www.heim2.tu-clausthal.de/~kermit/pics/gruendgens.jpg> (16..01.2014)

<http://www.lettere.de/autores/goethe/goethe.jpg> (Deckblatt 15.12.2013)

<http://www.paperview.com/store/images/categories/UBgoethefaust1.JPG> (28.12.2013)

[http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Goethe_\(Stieler_1828\).jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0e/Goethe_(Stieler_1828).jpg) (29.12.2013)

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/thumb/4/4c/Kindsjord_petit_jou.jpg/220px-Kindsjord_petit_jou.jpg (11.01.2014)

<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/1/12/Pentagram.svg/220px-Pentagram.svg.png> (16.01.2014)

http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a8/Adelina_Patti_Marguerite.jpg (17.01.2014)

<http://www.zeitenschrift.com/uploads/extract/2010/12/46-faust.jpg> (15.01.2014)

9.2 Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich die Facharbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Külsheim den, _____
(Ort, Datum)

(Schüler/in)



Autor : Betty Wörner



betty-woerner@t-online.de

9.3 Zeitplan

	Teil/ Aufgabe/ Erledigungen	Std.	Beginn	Ende	Erledigt
1	Lesen d. Werks, Besorgen + Lesen d. Sek.- Lit.	8 1/2	15.10.2013	22.11.2013	☺
2	Einleitung: persönl. Motivation + Herausforderung, eigene Schwerpunkte	1 1/2	28.12.2013	28.12.2013	☺
3	Biografie des Dichters, Fotos integrieren, Autobiografischen Elemente	4	29.12.2013	29.12.2013	☺
4	Inhaltsangabe	1	30.12.2013	30.12.2013	☺
5	Thematik - Kindsmordproblematik - Problem der zwei Seelen in Fausts Brust -Mephistos Ansicht der Welt und der Menschen - Bürgerlicher Stand Gretchens	7	11.01.2014	18.01.2014	☺
6	Personenkonstellation, Charakterisierungen	6 1/2	11.01.2014	17.01.2014	☺
7	Kopien der Seiten 133-135, Textinterpretation	3	19.01.2014	19.01.2012	☺
8	Eigene Stellungnahme, Probleme, Verbesserung für das nächste Mal	2	28.01.2014	28.01.2012	☺
9.	-Literaturverzeichnis -Selbstständigkeitserklärung -Zeitplan -CD	30 min	24.01.2014	24.01.2014	☺
	Kontrolle und Verbesserung	3	28.01.2014	28.01.2014	☺
	Gesamter Zeitaufwand	35	(gefühlte 70 Stunden!) ☺		

9.4 CD